



# Landschaftspfleger mit Biss

Jan Teerling referiert in Ströhen zum Thema Moorschnucken

**STRÖHEN** ■ „Moorschnucken – Landschaftspfleger mit Biss“. Annähernd 70 Zuhörerinnen und Zuhörer nahm der 80-jährige Jan Teerling am Samstagnachmittag im großen Seminarraum des Europäischen Fachzentrums Moor und Klima (EFMK) mit auf seine Reise durch die Geschichte der Diepholzer Moorschnucken.

Seinen gleichermaßen informativen und interessanten 100-Minuten-Vortrag über die im 16. Jahrhundert erstmals erwähnte Landschaftsfrasse illustrierte der Sulinger Bäckermeister mit Dias in Farbe und Schwarz-Weiß – ausnahmslos Fotos aus dem Naturraum Moor und der dort lebenden Menschen aus dem vergangenen Jahrtausend. Zudem hatte der Redner eine kleine Ausstellung mit alten Bildern und Exponaten „rund um die Moorschnucke“ aufgebaut.

Teerling berichtete überwiegend aus den Jahren nach 1970. Seit der Zeit bewirtschaftet der Sulinger gemeinsam mit seiner Frau die Bauernschäferei am Rande des Neustädter Moores und betreibt mit seiner etwa 1 500-köpfigen Moorschnucken-Herde in enger Zusammenarbeit mit dem BUND nach einem speziellen Beweidungs-

plan in der Weite des Moores aktiven Naturschutz.

Der 80-Jährige blickte in seinem Vortrag aber auch weiter zurück. Bis in die Jahre, als die früheren Schäfer Eschenhorst und Rohlfs beispielsweise von Ströher Seite und sechs weitere Schafhalter von Wagenfeld aus Tag für Tag mit ihren damals kleinen Herden ins Moor zogen, um Beweidungsflächen für ihre Tiere zu suchen. „Die Schäfer vergangener Zeiten haben nur für ihre Schafe gelebt“, betonte Teerling, „oft mehr schlecht als recht“.

Zum eigenen Start sagte Teerling, dass er damals zunächst die Tiere der Schäfer Feldhaus aus Wagenfeld, Rohlfs aus Ströhen und Eschenhorst aus dem nördlichen Wietingsmoor übernommen habe, um eine eigene Herde aufzubauen. Durch weitere Zukäufe sei die Herde dann nach und nach auf die heutige Größe angewachsen. „Weil ich nicht vom Fach bin, habe ich von Beginn an immer einen Schäfer beschäftigt“, teilte Teerling mit. Als wesentliche Nahrung seiner Tiere nannte er frisches Bentgras, junge Birken und deren Blätter sowie Wollgrasbüschel. „Genutzt wird das, was im Moor und den Seitenräu-

men wächst“, so Teerling, „die Moorschnucken kommen völlig ohne Kraftfutter aus, sie müssen von der Vegetation satt werden, die das Moor hergibt“.

Sein Ziel sei immer gewesen, die alte Landschaftsfrasse reinrassig zu halten. Das gelte auch für die übrigen Schäfereien in der Region. „Wir sind in der glücklichen Lage, in einem geschlossenen Betrieb ohne chemische Düngemittel und Pestizide auszukommen“, stellte Teerling heraus. Das autarke System bringe den Vorteil mit sich, dass sich der Nährstoffeintrag nicht erhöhe, sondern eher geringer werde. „Dennoch kommen wir mit der Beweidung kaum nach“, teilte er mit. Heute würden die sechs bis sieben Schäfereien im Bereich der Diepholzer Moorniederung bis zu 12 000 Moorschnucken halten, sagte Teerling. „Damit gelten wir im Ursprungsgebiet der vom Aussterben bedrohten Rasse als größte Moorschnuckenhaltungsregion Deutschlands.“

Insgesamt würzte Teerling seinen Vortrag mit Anekdoten und „Schäferlatein“, zeigte Bilder aus Zeiten, in denen Birkhuhn und Sumpfohreule noch zu den Moorbewohnern

zählten, gab auch Hinweise zur bis zu acht Metern reichenden Moormächtigkeit, warb für den besonderen Geschmack des Moorschnuckenfleisches und machte deutlich, dass keine der Schäfereien ohne Zuschüsse wirtschaftlich überleben könne. Er fasste seinen Moor- und Naturschutzauftrag mit den Worten zusammen: „Es lohnt sich, den Naturraum Moor zu schützen.“ Gleichzeitig bedauerte er, „dass wir ein wertvolles Produkt in diesem Raum haben, um das sich kaum jemand kümmert“.

Abschließend beantwortete der Redner noch eine Reihe von Zuhörerfragen. Nur eine nicht: „Welche Probleme haben Sie mit dem Wolf?“. Teerling war zum einen der Meinung, dass die Antwort den Rahmen der Veranstaltung sprengen würde.

Zudem gebe es am Sonnabend, 16. April, einen speziellen Vortragsnachmittag zum Thema. Um 15 Uhr werde an dem Tag der Leiter des Wolfcenters Dörverden, Frank Faß, in Ströhen erwartet. Zum anderen wies Teerling auf das anschließende Moorschnuckenbüfett hin, für das sich mehr als die Hälfte der Besucher angemeldet hätten. ■ ges